

Gesundheitsminister Mauro Pedrazzini, Regierungschef Adrian Hasler und Wirtschaftsminister Daniel Risch (von links) informierten gestern über die aktuelle Situation, Impfungen und Wirtschaftshilfen. (Foto: IKR)



Vermutlich weiterer Kredit nötig

Unterstützungsleistungen für die Wirtschaft werden entsprechend verlängert

VADUZ Nachdem die Regierung am Dienstag beschlossen hatte, den Teil-Lockdown bis mindestens 24. Januar zu verlängern, folgte gestern die entsprechende Verlängerung der Unterstützungsleistungen. Die Hilfen, die die von der Schliessung direkt betroffenen Unternehmen beantragen können, werden ebenfalls bis 24. Januar ausbezahlt - gegebenenfalls auch länger. Dies betrifft die Unterstützung für Einzelunternehmer (UEKplus), für Co-Geschäftsführer und mitarbeitende Ehepartner (UWB) sowie den pauschalen Betriebskostenanteil (PBA). Wer diese Unterstützungen in den vergangenen Tagen bereits beantragt hat, muss für die Verlängerung keinen neuen Antrag stellen, erklärte Wirtschaftsminister Daniel Risch gestern. Das Geld werde für den gesamten Zeitraum bis 24. Januar ausbezahlt. Die Kurzarbeitsentschädigung und das Covid-19-Taggeld sind ohnehin noch bis Sommer 2021 verfügbar, die Unterstützung für Härtefälle gilt bisher für das vierte Quartal 2020 und das erste Quartal 2021.

Hilfen auch im zweiten Quartal

«Für die schwierige Phase ist vorgesorgt», so Risch auf der Pressekonferenz. Es sei aber nicht davon auszugehen, dass im ersten Quartal alles überstanden sei. Es brauche daher

wohl auch im zweiten Quartal 2021 Unterstützungen. Als die Regierung die entsprechenden Mittel für das Massnahmenpaket 2.0 im Herbst beim Landtag beantragte, sah dies noch anders aus. «Wir sind damals nicht von Schliessungen im Dezember ausgegangen», verwies Risch auf die damals noch niedrigen Fallzahlen. «Wenn notwendig, werden wir neue Massnahmen beschliessen oder neue Mittel beim Landtag beantragen», stellte der Wirtschaftsminister in Aussicht. Sein Ministerium sei gerade dabei, den Finanzbedarf abzuschätzen. Über einen allfälligen Nachtragskredit werde man dann zu gegebener Zeit informieren.

Stabiler Arbeitsmarkt

«Geld alleine lindert den Schmerz nicht», ist sich Risch bewusst. Vielen fehle ihre Tätigkeit. Glücklicherweise konnten bisher die meisten aber ihren Job behalten, wie die aktuellen Arbeitslosenzahlen zeigen. 2020 lag die Arbeitslosenquote bei relativ geringen 1,9 Prozent - in der Region ist Liechtenstein damit am wenigsten von Arbeitslosigkeit betroffen. «Für den Einzelnen ändern diese Zahlen nichts. Aber sie zeigen, dass die Massnahmen wirken und der Arbeitsmarkt nach wie vor funktioniert», so Risch. (df)

Arbeitslosenzahlen auf Seite 15

Weniger Neuinfektionen - dennoch zu hohe Werte

Überblick Die durchschnittliche Anzahl an positiv getesteten Personen nimmt weiterhin ab, die 14-Tage-Inzidenz ist aber nach wie vor sehr hoch und liegt derzeit bei 850 Personen hochgerechnet auf 100 000 Einwohner. Damit gehört Liechtenstein zu den Coronahotspots in Europa.

VON ANNIKA GASSNER

Seit Weihnachten ist die Zahl der täglichen Neuinfektionen immer weiter zurückgegangen. Innerhalb der letzten sieben Tage wurden pro Tag rund durchschnittlich 19 Personen positiv auf das Coronavirus getestet. Verglichen mit dem Höchstwert zu Weihnachten, als pro Tag durchschnittlichen 43 Neuinfektionen hinzukamen, sind die momentanen Zahlen relativ tief. Dennoch betont Gesundheitsminister Mauro Pedrazzini, dass diese Zahlen immer noch viel zu hoch seien - auch im internationalen Vergleich. Die 7-Tage-Inzidenz liegt bei deutlich über 300. Deutschland beispielsweise strebt hier einen Wert von 50 an, von dem Liechtenstein derzeit noch weit entfernt ist.

Weniger aktiv Infizierte

Seit Beginn der Pandemie wurde bei 2311 Einwohnern eine Infektion mit dem Coronavirus nachgewiesen, wie die Regierung am Freitag mitteilte. Innerhalb eines Tages kamen zwar nur zwei Fälle hinzu. Die geringe Zahl sei jedoch darauf zurückzuführen, dass die Laborresultate der Proben aus der Teststrasse vom 7. Januar 2021 erst nach Mitternacht gemeldet wurden und somit noch nicht in den aktuellen Zahlen enthalten sind. Die meisten Personen haben die Infektion bereits überstanden, Stand Donnerstagabend sind 155 Personen aktiv infiziert. «Das ist weniger als vor zwei Wochen und damit ein erfreuliches Resultat», so Pedrazzini. «Dennoch ist es zu hoch.» 267 Kontaktpersonen befinden sich derzeit in Quarantäne. Zudem mussten sich 17 Reiserückkehrer in Quarantäne begeben, da sie aus einem Risikogebiet wie beispielsweise Südafrika oder Grossbritannien eingereist sind.

Hospitalisiert sind momentan 14 Personen, von denen die Hälfte im Landesspital versorgt wird. Die Hospitalisierungen nehmen mit zunehmendem Alter zu. Bei den über 70-Jährigen muss im Durchschnitt jede fünfte positiv getestete Person im Spital versorgt werden. Auch die Todesfälle betreffen bisher nur Personen im fortgeschrittenem Alter. Bei Menschen über 80 Jahren

starben 18,6 Prozent der positiv Getesteten. Insgesamt sind in Liechtenstein bisher 48 Personen am Coronavirus gestorben. «Das ist eine erschreckend hohe Zahl», so der Gesundheitsminister Mauro Pedrazzini, «damit liegen wir auch im weltweiten Vergleich in den vorderen Rängen.» Auch aus zeitlicher Sicht erschreckend: noch vor einem Monat waren in Liechtenstein «erst» 19

Personen verstorben, vor zwei Monaten gab es nur drei Todesfälle.

Coronahotspot in Europa

In Europa gehört Liechtenstein aufgrund der hohen Zahl an Neuinfektionen bereits zu den Coronahotspots. «Das Virus ist überall», so Pedrazzini, «wenn man eine Gruppe von Menschen betrachtet, ist das Virus mittendrin.» Aufgrund dieser wei-

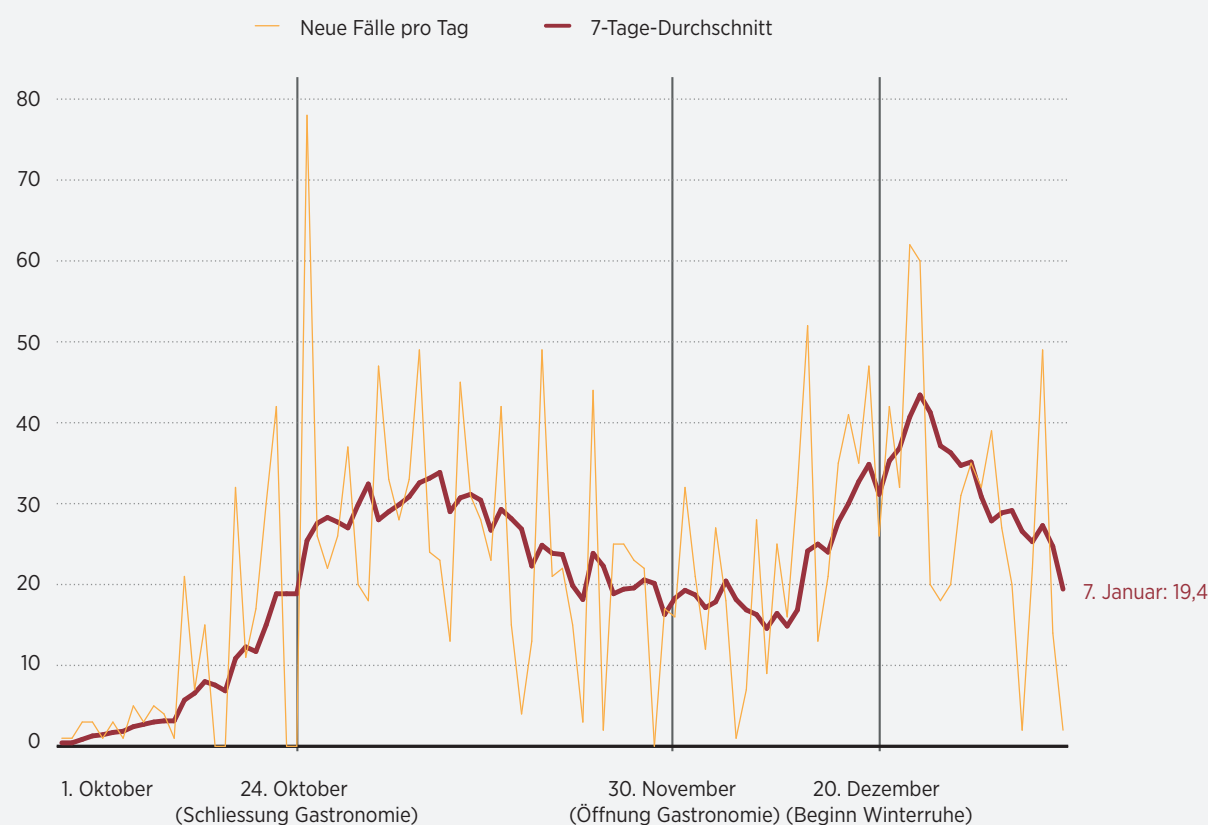
ten Verbreitung konnte das Virus laut Pedrazzini auch bis zu Alters- und Pflegeheimen vordringen.

Treffen zu zehnt - erlaubt, aber kontraproduktiv

Pedrazzini mahnt nach wie vor zu grosser Vorsicht und rät von einer Durchmischung mit anderen Haushalten grundsätzlich ab. Nur weil es erlaubt sei, sich mit zehn Personen zu treffen, heisse das nicht, dass man dies auch tun solle. Um sich vor einer Ansteckung zu schützen, solle man sich zudem die Übertragungswege des Virus vor Augen halten. Dieses kann durch die Tröpfcheninfektion, Schmierinfektion und über Aerosole übertragen werden. Daher empfiehlt er weiterhin, auch bei privaten Treffen eine Maske zu tragen, falls der Abstand nicht eingehalten werden kann. In Innenräumen solle ausserdem regelmässig gelüftet werden, um das Ansteckungsrisiko durch Aerosole zu reduzieren. Wenn möglich empfiehlt er daher auch, sich im Freien zu treffen. Zudem solle man im Hinterkopf behalten, dass das Virus auch über symptomlose Personen übertragen werden kann. «Wir konnten auch über die Weihnachtsfeiertage wieder viele Fälle feststellen, bei denen die Übertragung über Personen geschah, die selbst keine Symptome verspürten», berichtet Pedrazzini. Die Weihnachtsfeierlichkeiten hätten aber insgesamt zu keinem grossen Anstieg an Neuinfektionen geführt. Die Wochen nach Weihnachten zeigten keinen grossen Zuwachs an Neuinfektionen auf. Da die mittlere Inkubationszeit laut Pedrazzini bei fünf bis sechs Tagen liegt und etwa eine Woche nach Weihnachten kein grosser Anstieg zu verzeichnen war, scheinen sich die Familienfeiern heuer im kleineren Rahmen gehalten zu haben.

Infektionsgeschehen seit Oktober

Täglich neu gemeldete Fälle seit 1. Oktober



Quelle: Amt für Gesundheit; eigene Berechnungen; Stand: 7. Januar, 24 Uhr; Grafik: «Volksblatt», df